

Im Winter.

Schlaf ein, mein süßes Kind, da draußen singt der Wind.
 Er singt die ganze Welt zur Ruh', deckt sie mit weißen Betten zu.
 Und bläst er ihr auch ins Gesicht, sie rührt sich nicht und regt sich nicht,
 Tut auch kein Händchen strecken aus ihren weißen Decken.

Schlaf ein, mein süßes Kind, da draußen weht der Wind.
 Pocht an die Fenster und schaut hinein, und hört er wo ein Kind noch schrei'n,
 Da schilt und brummt und summt er sehr, holt gleich sein Bett voll Schnee daher,
 Und deckt es auf die Wiegen, wenn's Kind nicht still will liegen.

Schlaf ein, mein süßes Kind, da draußen weht der Wind.
 Er rüttelt an dem Tannenbaum, da fliegt heraus ein schöner Traum,
 Der fliegt durch Schnee, durch Nacht und Wind geschwind, geschwind zum
 lieben Kind,

Und singt von lust'gen Dingen, die 's Christkind ihm wird bringen.

Schlaf ein, mein süßes Kind, da draußen weht der Wind.
 Doch ruft die Sonne: „Grüß' Euch Gott!“ bläst er dem Kind die Backen rot,
 Und sagt der Frühling: „Guten Tag!“ bläst er die ganze Erde wach,
 Und was fein still gelegen, das freut sich allerwegen.
 Drum schlaf, mein süßes Kind, bläst draußen auch der Wind.

Mailust.

Sonnenschein und Blütenduft,
 Das ist ein Vergnügen!
 Wenn in blauer Maienluft
 Hoch die Lerchen fliegen;
 Wenn des Baches Wellen sich
 Durch die Blumen schmiegen
 Und die Schmetterlinge sich
 Auf den Halmen wiegen,
 Ach, wie ist es dann so schön,
 Tief im Gras zu liegen
 Und zum Himmel aufzusehn! —
 Das ist ein Vergnügen!